

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn.
1 Sgr.

XXI.

Jahrgang.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile ob.
bereutaum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

S ch l e s i s c h e

S e h i n g e = B l a t t e r

Nº 79.

Waldenburg, Mittwoch den 3. October 1855.

Die wunderbare Rettung.

(Fortschung.)

Diese Unterredung, alle Nebenumstände derselben, mehr als Alles jedoch der Ausdruck in meines Oheims Zügen, während er, wenn auch nur wie von einer Möglichkeit, von einem Morde sprach, vereinigten sich, in mir den schlimmsten Argwohn gegen ihn zu erwecken. Ich fürchtete mich, ihm wieder in das Gesicht zu sehen, das mir den Ausdruck der Schuld und Bosheit gezeigt hatte. Ich betrachtete ihn mit jenem Gemisch von Furcht und Abscheu, mit welchem man auf den Gegenstand blickt, von welchem man sich in der Nacht als Alp gedrückt gefühlt hat.

Einige Tage nach diesem Auftritte fand ich auf meinem Tische ein Billet; ich öffnete es und las:

,Meine thure Lady Margarethe!

,Sie werden vielleicht überrascht sein, hente in Ihrem Zimmer ein fremdes Gesicht zu erblicken. Ich habe Ihr irisches Mädchen entlassen und zu Ihrer Bedienung eine Französin angenommen, ein Schritt, der nothwendig war, weil ich in der nächsten Zeit mit meiner ganzen Familie eine Reise nach dem Continent zu machen beabsichtigte.

Ihr treuer Vormund Arthur Tyrrell.'

Auf meine Frage erfuhr ich, daß meine treue Dienerin wirklich entlassen und schon weit auf dem Wege nach Galway war; an ihrer Stelle erschien eine lange, knochige, widerlich ausschende ältliche Französin, deren mürrisches Wesen zu verrathen schien, daß sie früher noch nie den Dienst einer Kammerfrau verrichtet hatte.

Ich konnte mich nicht enthalten, sie als ein Geschöpf meines Oheims zu betrachten und deshalb zu fürchten, wäre sie mir auch nicht auf andere Weise verdächtig erschienen.

Tage und Jahre vergingen, ohne daß ich auch nur einen Augenblick über das Benehmen, das ich zu beobachten haben würde, in Zweifel gerith. Die gegebene Frist lief endlich ab; der Tag kam, an welchem ich meinem Oheim meinen Entschluß mittheilen sollte. Obgleich er nie einen Moment schwankend gewesen war, konnte ich mich doch bei der Annäherung der Unterredung eines Gefühles der Angst nicht erwehren. Mein Herz sank als ich zu meinem Oheim berufen wurde.

Ich hatte meinen Vetter Eduard seit jener Erklä-
rung nicht wieder gesehen; er mußte mich absichtlich vermieden haben; wahrscheinlich aus Klugheit, denn aus Zartgefühl könnte es unmöglich geschehen sein.

Ich war auf einen Ausbruch furchtbarer Wuth bei meinem Onkel gesetzt, so bald ich meinen Entschluß verkündete, und nicht ohne Grund fürchtete ich eine Gewalt oder Einschüchterung als Folge davon. Von diesen Ahnungen erfüllt, öffnete ich ängstlich die Thür, und im nächsten Augenblick stand ich vor meinem Oheim. Er empfing mich mit einer Ar-
tigkeit, die mir Scheu einflöste, weil ich glaubte, sie sei die Wirkung einer erwarteten günstigen Antwort. Nach einer Pause sagte er:

,Ich glaube, daß es für uns Beide eine Erleichterung sein wird, unser Gespräch so bald als möglich zu Ende zu bringen. Sie werden mich daher entschuldigen, meine liebe Nichte, wenn ich mit einer Rauhheit spreche, die unter andern Umständen nicht zu entschuldigen sein würde. Sie haben gewiß den Gegenstand unserer letzten Unterredung genau und reiflich überlegt und werden jetzt bereit sein, mir ihre Antwort offen zu sagen. Wenige Worte genügen, wir verstehen einander vollkommen.'

Er hielt inne. Ich fühlte zwar, daß ich auf

einer Mine stand, welche in dem nächsten Augenblicke in die Luft fliegen musste, aber ich erwiderte dennoch mit der größten Ruhe: „Ich muß jetzt dieselbe Antwort geben, wie bei der ersten Gelegenheit, und meine Erklärung wiederholen, daß ich in eine Verbindung mit meinem Cousin Eduard weder einwilligen kann noch will.“

Diese Antwort brachte keine große Veränderung bei Sir Arthur hervor, außer daß er leichenbläß wurde. Er schien in trübe Gedanken zu versunken, dann sagte er mit einer leichten Anstrengung:

„Sie haben mir offen und redlich geantwortet, Sie sagen, daß Ihr Entschluß unerschütterlich ist? Gut! Möchte es anders gewesen sein, das wünschte ich von Herzen, doch auch so bin ich befriedigt.“

Er reichte mir seine Hand, sie war kalt und feucht wie der Tod; es war offenbar, daß er unter der angenommenen Ruhe eine furchtbare Aufregung verbarg. Er hielt meine Hand mit beinahe schmerzhaften Drucke, während er, wie unwillkürlich, und meine Gegenwart vergessend, vor sich hinnummelte: „Sonderbar, in der That, sehr sonderbar! Geschick! Unabwendbares Geschick!“ Hier entstand eine längere Pause; dann fuhr er fort: „Wahnsinn, in der That, ein Tau zu knüpfen, das bis in das Innerste verrottet ist. Es muß zerreißen — und dann — ist Alles vorbei!“

Wieder entstand eine Pause von mehreren Minuten, dann änderte er plötzlich Ton und Haltung und sagte rasch:

„Margarethe, mein Sohn Eduard soll Sie nicht mehr quälen. Er reist morgen nach Frankreich ab. Er soll nicht mehr von diesem Gegenstande sprechen — nie — niemals. Was von ihrer Antwort abhängt, muß jetzt seinen eigenen Lauf haben, doch was seinen fruchtblosen Antrag betrifft, so darf der nicht wiederholt werden.“

Bei diesen Worten ließ er meine Hand fallen, als wollte er seine Verzichtleistung auf alle seine Pläne einer Verbindung mit mir aussprechen, und diese einfache Handlung, so wie die Worte, von denen sie begleitet wurde, machten auf mich einen feierlicheren und tieferen Eindruck, als die Höflichkeit, die ich erwartet hatte, wahrscheinlich hervorgebracht haben würde. Mein Herz wurde von einem ängstlichen, bedrückenden Gefühl erfaßt, wie es von einer wichtigen und unwiederruflichen Handlung beinahe unzertrennlich ist, selbst wenn kein Zweifel darüber waltet, ob wir anders handeln sollen...“

„Wir wollen jetzt von der Sache nicht weiter sprechen,“ sagte mein Onkel nach einiger Zeit. „Eduard wird Sie ferner nicht mehr belästigen. Er verläßt Island morgen, um nach Frankreich zu gehen. Das wird Ihnen eine Erleichterung sein. Darf ich Ihrer Ehre vertrauen, daß über unsere Unterredung nie ein Wort über Ihre Lippen kommen wird?“

Ich gab ihm die gewünschte Versicherung, und er entgegnete: „Gut! Ich bin befriedigt. Ich glaube, wir haben uns jetzt gegenseitig nichts mehr zu sagen, und da mein Aufblick Ihnen lästig sein wird, so mögen Sie gehen.“

Ich verließ das Zimmer und wußte kaum selbst, was ich von dieser sündbaren Unterredung denken sollte.

Am nächsten Tage ergriß mein Onkel die Gelegenheit, mir zu sagen, daß Eduard bereits absegelt sein würde, wäre seine Absicht nicht durch ungünstigen Wind verhindert worden, und zwei Tage später zeigte er mir einen Brief, an Bord geschrieben, während das Schiff die Aufer lichtete. Das war eine sehr willkommene Nachricht, und mir wahrscheinlich deshalb von meinem Onkel mitgetheilt worden.

Während dieser ganzen Prüfungszeit fand ich einen ungewöhnlichen Trost in der Gesellschaft und der Theilnahme meiner Cousine Emmy. Ich habe in meinem späteren Leben mir eine so innige Freundschaft geschlossen, auf die ich mit so ungemeinster Freude zurückblicken konnte, und die mich doch auch mit so tiefem, bitterem Kummer erfüllte... In der traurlichen Unterhaltung mit ihr gewann ich bald meine Gemüthsruhe wieder und verbrachte meine Zeit ziemlich angenehm, obgleich in der größten Zürückgezogenheit.

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Bien, 27. Septbr. Es wird der Abschluß wegen Gründung eines Credit-Instituts mit dem Hause Rothschild erwartet.

Ein Schuster hat einer Anzahl Witwen, deren Gatten jüngst an der Cholera gestorben, und die als wohlhabend galten, hohe Rechnungen über Schuster-Arbeiten für den Verstorbenen zugeendet. Als Corpus delicti gegen den Angeklagten liegen sieben Rechnungen auf dem grünen Tische, und fünf Frauen, an welche sie gerichtet waren, legen Zeugnis ab, wie ihnen gar nicht bekannt sei, daß die „seligen“ Cholera-Toten bei diesen Schuster haben arbeiten lassen. Diese Aussagen gegenüber bekannt der Angeklagte seine Schuld, er sei durch einen Zufall auf diesen Industriezweig gekommen, indem er irrtümlich eine Rechnung anemand gesendet, welche den gleichen Namen wie seine Kundhaft geführt, und da der Mann vor einzigen Tagen an der Cholera

gestorben, so habe die Witwe die Rechnung berichtig. Er sei darauf gekommen, zahlungsfaßige Witwen aus den Beiträgen zusammenzutragen und ihnen Rechnungen zuzuschicken, deren noch zwei bezahlt wurden.

Kopenhagen, 27. Septbr. Das Fælftsching nahm heute die Gesammitversammlung in zweiter und letzter Verathung an.

Stockholm, 19. Septbr. Der abgetretene norwegische Reichs-Stathalter Löwenstiel bat seine Pension freiwillig von 4000 auf 2000 Species herabgesetzt, er verwendet auch die letztere Summe zu Pensionen auf Lebenszeit für das Dienstpersonal, welches früher unter seinen Befehlen stand; da aber diese Summe nicht ausreicht, so hat er sein Entzessum verkaust.

Paris, 27. Septbr. Schiffe, mit Nahrungsmitteln beladen, sind bis Ende 1856 vom Hafen befreit. — Wie im Rapport des General Niel angedeutet ist, hatten die Soldaten vor Angst, der Besetzung von Sebastopol sei unterminiert, gestornt. Zweihundzwanzig Generale stellten sich vor sie hin und fragten, ob man sie wolle allein vorrücken lassen. Hierauf brach der französische Enthusiasmus los und der Sturm wurde mit Heftigkeit beirrieben. — Russland hat das Bestreben, eine Flotte zu besitzen, noch nicht aufgegeben, und in Nikolajew wird an neuen Fahrplänen gearbeitet.

Portsmouth, 26. Septbr. In einer Kneipe kam es am Freitag zwischen deutschen Legionären und Marinesoldaten zu Handeln. Der Streit wurde mit der Faust, mit Stöcken und Wehrgehängen auf der Straße tapfer geflichtet. Die Deutschen mussten zum Schlusse das Feld räumen. Am selgenden Abend ließen sich an 60 Deutsche und eben so viel Marinesoldaten eine mörderische Schlacht. Letztere hatten sich mit Holzsäbeln versehen; die Deutschen brachten Messer auf den Kampfplatz. 2 Marinesoldaten erhielten gefährliche Stichwunden. Ein Marinesoldat erzählte seinem Kameraden, er habe auf einem Abenteuer einen Deutschen erwölkt, ihn in den Kanal hinabgeworfen und erschoss. Der schreckliche Kerl ist eingezogen. 130 Rekruten, die vergangene Woche aus Halifax berüberschiffen, lagen sich während der ganzen Überfahrt in den Haaren, und wären nicht zu füllig 50 Artilleristen aus Canada an Bord gewesen, die ihnen Reisepass eingeschafft, so hätte der Kapitän schwerlich Schiff und Ladung glücklich in den Hafen bringen können.

Florenz, 23. Septbr. Am August erlagen hier der Cholera 11,000 Seelen, die Bevölkerung ist durch Tod und Flucht jetzt auf 60,000 reducirt.

Neapel. Der neapolitanische Kriegsminister, Fürst Ischitella, hat seine Dimission erhalten, weil er in einem, von dem Könige präsidirten, Cabinetsrath erklärt, daß er die Treue der Truppen nicht länger verbürgen könne. Ein Würdenträger des Hofes wurde entsetzt, weil er sich ebenfalls über die Unzuverlässigkeit des Heeres ausgesprochen. Die Fährung dauert in Neapel und in den Provinzen fort, durch die zahlreichen Verhaftungen, die täglich vorkommen, noch erbitterter. — Kriegsminister Fürst Ischitella hat sich der Geldverschleuderung durch die kriegerischen Rüstungen widergesetzt, die in ihr als irgend etwas Anderes geeignet sind, die neapolitanische Regierung in den Augen Europa's lächerlich zu machen. Wenn wird es einfallen, seine Zeit vor Gaeta

oder Capua zu verschwenden, wenn ein paar Dreidecker Neapel in ein paar Stunden zusammenstoßen können! Einige Hundert Feldgeschütze und eine ungeheure Menge von Militär-Vorräthen sind in den letzten Tagen von Neapel nach Capua geschafft werden; eine Bomben- und Raketen-Fabrik ward von Procida dahin verlegt; kurz, es herrscht eine Thätigkeit im Kriegs-Departement, als stände eine feindliche Invasion vor der Thür. Eine große Anzahl von Personen war verhaftet, weil sie die auf den Fall von Sebastopol bezüglichen Depeschen mit „unbekühltem Interesse“ gelesen.

Aus der Krim. Am Vormittag des 9. wurden die Forts Nikolaus und Alexander in die Luft gesprengt. Die Explosione waren furchtbar. Sie versenkten den Platz auf Stunden in tiefe Finsterniß und breiteten meilenweit Zerstörung aus. Die wichtigsten Forts im Süden der Rhede von Sebastopol wurden durch Minen, welche die Russen selbst gemacht hatten, in die Luft gesprengt. Fürst Gortschakoff hat bei Marschall Pelissier angefragt, ob im Halle des Rückzuges der Russen der Ober-Befehlshaber der französischen Streitkräfte 15,000 Kraut zu übernehmen geneigt sei. Omer Pascha ist nach Klein-Asien abgegangen, jedoch ohne Truppen, welche er Anfangs mitnehmen sollte. Die englisch-türkische Armee bleibt in der Krim. — Nach 72 Stunden nach Abzug der Russen erfolgten Explosionen und mehrere französische Soldaten wurden furchtbar verletzt. Die Russen haben ihr Zerstörungswerk in der Gile sehr unvollständig vollführt. So ist das Fort St. Nikolaus fast ganz unverehrt, das Fort St. Paul in die Luft gesprengt. Im Fort Nikolaus fand man außer den Kanonen in ziemlich gutem Stande eine ungeheure Masse für Minen vorbereitetes Pulver. Die Kanonen unvermagt. In einem Spitäle hatten die Russen Verwundete zurückgelassen, seit drei Tagen ohne ärztliche Pflege; die Mehrzahl war bereits erlegen, als die Franzosen in die Stadt kamen. Sebastopol ist bis auf eine sehr geringe Anzahl noch bewohnbarer Häuser eine Trümmerstadt. Die Verwirrung war in den letzten Tagen der Belagerung so groß, daß die russischen Soldaten 24 St. ohne Nahrungsmittel blieben. Die letzten Verluste der Russen werden auf 18,000 Mann geschätzt. Die Flotten der Verbündeten haben noch nicht in den Hafen von Sebastopol eindringen können; man wollte erst durch die Sprengmaschine die Einfahrt säubern. Die englischen und piemontesischen Truppen trafen ihre letzten Vorbereitungen, um gegen den Feind zu rücken. Drei französische Divisionen unter Herbillon sind in der Richtung nach der Tschernaja abmarschiert. Das einzige nicht zerstörte russische Schiff ist gesunken. — Generaladjutant Fürst Gortschakoff vom 23. Septbr.: Der Feind hat bei Eupatoria mehr als 20,000 Mann aus Land gesetzt. Er muß demnach

gegen 20,000 Mann dort vereinigt haben. Der Feind concentrirt sich jeden Tag in den Angriffsverken gegen unsern linken Flügel. Den 22. hatte er ein Encoutré mit unserer Infanterie, nach welchem er sich nach Urfusti zurückzog. Den 23. stieg er von dem Plateau wieder herab, und ist im Begriffe, eine Straße anzulegen. — Ende Septbr. zählten die franz. Ambulancen in der Krim 10520 Verwundete, worunter 372 Offiziere. — Die Verluste der Engländer bei dem Angriffe auf den Medan betragen Todte, Verwundete und Vermisste zusammen 2447. Colonel Windham ist zum englischen Commandanten der Karabluaja ernannt. — Gortschakoff unterm 26.: Gestern sind 33,000 Feinde von Eupatoria aus vorangegangen, haben einige Dörfer der Umgegend besetzt, sind aber Abends zurückgegangen. Unterhalb Kertsch sind Kosaken mit französischen Fourrageurs zusammengetreten. — Es scheint daß die nächsten Operationen der Alliierten gegen die russische Aufstellung von drei Seiten geführt werden dürfen, von Kertsch mit einem 12000 Mann starken Detachement, von Eupatoria mit 30,000 Mann und von Baidarthal aus mit dem Gross der Armee. — In Odessa trafen am 18. Septbr. 15000 Mann Moskauer Reichswehr ein. Es wird dort allgemein ein Angriff der Alliierten erwartet. In den taurischen Seehäfen werden aber hierzu keine Vorbereitungen getroffen; die Kanonenbote werden mit den furchtbaren Mörsern armirt. Das russische Armeecorps in Odessa besteht aus lauter Kavallerie; in Nikolajeff sammelt sich die mobile Reichswehr; in Perekop aber steht wie in Simpheropol die Cavallerie in Stärke von 32000 Mann. Diese Streitmassen haben am Kampfe in der Krim noch keinen activen Anteil gehabt; nur das Dragonercorps des Generals Montresor (4 Regimenter) wurde nach Baktchissarai verlegt, und die Mannschaft, welche zu Fuß und zu Pferd manövriert, bildet die Reserve der russischen Belbek-Armee.

Notizen aus der Provinz.

Der in der vorigen Nummer erwähnte Schmiedemeister D. zu Guhrau hat sich am 27. Septbr. an der Thür seiner Gefängniszelle erhängt. — Bunzlau, 28. Septbr. Heute in den Vormittagsstunden ereignete sich hier ein bedauernswertes Unglücksfall. Die 10 Jahr alte Tochter eines hiesigen Gastwirths, welche in frühestem Jugend erblindet war, stürzte in eine tiefe Dünnergrube und ertrank. Ungeachtet ihrer Blindheit hatte sich die Kleine in ihrer nächsten Umgebung so orientirt, daß sie sich nicht nur im ganzen Hause und im Hofe zurecht fand, sondern sogar die jenseits der Straße wohnenden Nachbarn besuchen konnte. Von ihrer Mutter geheißen, in die nach oben gelegenen Wehzimmer zu gehen, scheint sie den Weg nach dem Hofe eingeschlagen zu haben.

Nach langem vergeblichen Suchen wurde sie in der bis dahin offengestandenen Dünnergrube vorgefunden. — Hirschberg, Septbr. Ein neuer Erwerbszweig, insonderheit für das weibliche Geschlecht, fängt an hierselbst aufzublühen und sorglich gepflegt schon nach 4 Monaten reiche, sichtbare Frucht tragen, Anfertigung „brabanter Spitzen“ mit der feinen, einfachen Nadel unter Leitung des, wie die überraschendsten und sprechendsten Erfolge beurkunden, durch und durch tüchtigen Dirigenten des Ganzen, Wechselmann aus Brüssel, von den Behörden mit bedeutendem Kostenaufwande seit dem 1. Juni versuchsweise ins Leben gerufen. Neben der hiesigen Schule, unter derselben Aufsicht, bestehen bereits Schwesternschulen in Erdmannsdorf und Warmbrunn. Nächstens wird eine vierte sich in Schmiedeberg eröffnen. Da man beabsichtigt mit Einstellung des hiesigen Kreises auch in dem Landeshütschen und Schönauischen, zusammen 12 solcher Anstalten zu schaffen. — Ein Viehhirte aus Puschkau hatte im Felde Feuer angemacht und unterlassen, die glimmende Asche unschädlich zu machen. Einige in der Nähe befindliche, sich selbst überlassene Kinder hatten sich der Stelle genähert und das Feuer von neuem angefacht, um damit ihr Spiel zu treiben. Eines von ihnen, ein Mädchen von 3 bis 4 Jahren, fand leider auf der Stelle den Tod. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und im Nu war das unglückliche Geschöpf über und über eine Flamme. Die übrigen Kinder liefen davon und überließen sie ihrem Schicksale. Bevor anderweit Hülfe herbeikam, war das Kind bereits ohne Lebenszeichen.

Aus Stadt und Umgegend.

Personal-Chronik. Der Stellenbesitzer und Weber Joh. Gottfried Hansdorff zu Alt-Friedersdorf ist zum Gerichtsgeschworenen ernannt und der Gemeindebote Ernst Fuchs zu Bärzdorf als Gemeinde-Steuer-Exekutor für die Ortschaft Bärzdorf vereidet worden.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Wüst-Giersdorf (6. Juli — 30. Septbr.)

Geboren. Juli 6. Fabrikant. Sewald in N.-W.-Giersd. S. 8. Fabrikar. Gaste daf. S. 21. Gasthofrächter Kühl daf. S. 22. Schuhmacher Hauß daf. T. August 31. Weber Hartwich daf. S. Septbr. 12. Maurerpolier Höhn in Rudolphswalde S. 15. Vorbäumer Rudolph in N.-W.-Giersd. T. 17. Weber Stückart in Reinsb. T.

Gestorben. August 5. Grillengh. Seidel in N.-W.-Giersd. S. Bahnfeber, 1 J. 6 M. 8. Weber Weiß daf., Lungenschwinds., 27 J. 6 M. 9. Kaufm. Reither in N.-W.-Giersd. S. Krämpfe, 3 J. Weber Rösser in Donneron T. Schwäche, 4 M. 10. Schuhmacher Hank in N.-W.-Giersd. T. Krämpfe, 3 W. 14. Weber Kahler in N.-W.-Giersd. S. Schlagfluss, 3 J. 19. Gasarb. Hauß in Lomnitz T. Muhr, 9 M. Septbr. 17. Fabrikar. Zimmer in N.-W.-Giersd., Auszeichnung, 48 J. 26. Fabrikar. Lößler daf. S. Muhr, 8 M. 27. Lagerarb. Scholz daf., Alterschwäche, 70 J.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu N° 39 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 3. October 1855.

Verkaufs-Anzeige.

Die zur Schmiedemeister Johann Gottlieb Tielsch'schen Nachlaß-Masse von Michelsdorf gehörige sub. Nr. 111 daselbst belegene Schmiedebesitzung nebst einem Morgen Acker, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 245 Mthlr. 11 Sgr. 8 Pf., soll

am 29. December 1855 Vormittags um 10 Uhr

im hiesigen Kreisgerichts-Zimmer Nr. 4 freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 18. Septbr. 1855.

Königl. Kreis Gericht. Zweite Abth.

Nachstehende

Großpreise vom 1. bis ult. Octbr. 1855

Namen.	pro Pfd.				ausgegebenen 31. J. 1, 2, 3, 4, 5 Pfund.	Namen.	pro Pfd.				ausgegebenen 31. J. 1, 2, 3, 4, 5 Pfund.
	semergt sg. pf. sg. pf.	früheres Pfd.	sg. pf. sg. pf.	Pfd.			semergt sg. pf. sg. pf.	früheres Pfd.	sg. pf. sg. pf.	Pfd.	
A. Bäder.					Schubert	1 6 1 8 1—5	C. Döpfer	1 5 1 7 2 5			
Schlt.	1 6 1 8 1—5				Schönsfeld	1 8 1 10 1—6	Nicel	1 6 1 7 1—5			
C. Dreimba . . .	1 9 1 11 1—5				Fritsch	1 8 1 8 5	Foh. Weist	1 9 1 11 1—5			
Jentsch	1 7 1 8 1—5				Berger	1 9 1 10 1—5	Vogt	1 9 1 10 1—5			
Herold	1 6 1 7 1—5				Bachstein	1 5 1 6 1—5	Glangdorff	1 8 1 8 1—5			
Krieger	1 9 1 10 1—5				G. Löber	1 4 1 5 1—5	G. Höder	1 4 1 5 1—5			
May	1 8 1 9 1—5				Christ. Ott	1 6 1 7 4 5	Aug. Großer	1 3 1 4 1—5			
Göye	1 6 1 10 3 5				Altmaier	1 4 1 6 1—5	E. Böhm	1 7 1 8 1—5			
Wieger	1 3 1 7 1—5				Berner	1 5 1 6 1—5	Wetzer	1 4 1 4 2 4 5			
B. Großhändler.					Schöbel	1 4 1 4 2 4 5	Dieselmann	1 8 1 5			
Serzet	1 5 1 9 1—5										
B. Büschel . . .	1 6 1 7 2 4										
B. Wöhler . . .	1 4 1 6 4										
Bahu	1 4 1 6 4 5										
Steinert	1 6 1 8 1—5										

Bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums.

Waldenburg den 1. Octbr. 1855.

Das Polizei-Amt.

Verkauf.

In Folge hohen Auftrages werden Mittwoch den 3. Oktober a. e. Nachmittag 4 Uhr in hiesigem Gerichtskreisamt

3 Ziegen

öffentlicht an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung verkauft.

Dittersbach den 29. Septbr. 1855.

Das Ortsgericht.

Verkaufs-Anzeige.

Die zur Schmiedemeister Johann Gottlieb Tielsch'schen Nachlaß-Masse von Michelsdorf gehörige sub. Nr. 111 daselbst belegene Schmiedebesitzung nebst einem Morgen Acker, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 245 Mthlr. 11 Sgr. 8 Pf., soll

am 29. December 1855 Vormittags um 10 Uhr

im hiesigen Kreisgerichts-Zimmer Nr. 4 freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Königl. Kreis Gericht. Zweite Abth.

Bekanntmachung.

Vom 1. October c. treten folgende Veränderungen im Gange der hiesigen Posten ein.

1) Die tägliche Personenpost zwischen Landeshut und Waldenburg.

aus Landeshut 2 Uhr 45 Min. früh
in Waldenburg 5 - 30 - früh.

aus Waldenburg um 11 - 15 - Vorm.
in Landeshut 2 - - Nachtn.

2) Die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Waldenburg.

aus Glaz 8 Uhr - Min. Vorm.
in Waldenburg 3 - 5 - Nachtn.

aus Waldenburg um 11 - 30 - Vorm.
in Glaz 6 - 35 - Nachtn.

3) Die tägliche Personenpost zwischen Friedland und Waldenburg.

aus Friedland 3 Uhr 45 Min. früh
in Waldenburg 5 - 40 - früh.

aus Waldenburg um 11 - 45 - Vorm.
in Friedland 1 - 40 - Nachtn.

Die Stadtbriefkästen werden täglich um 5 Uhr früh, 10 Uhr Vormittag, 2 Uhr Nachmittag und 7 Uhr Abends geleert.

Waldenburg den 28. Septbr. 1855.

Post-Expedition I.

Gebel.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahnen.

Fahrplan für d. Dampfwagenzüge v. 1. Octbr. 1855 ab

A b g a n g v o n	Morg.	Nachm.	Mitt.	Mitt.			
				U.	M.	U.	M.
Waldenburg resp. Altwasser . . .	6 10	4	-	-	-	-	-
Schweidnitz	7	-	4 50	1	5	-	-
Freiburg	7 10	5	-	1 15	-	-	-
Breslau	8	-	4 45	1	-	-	-

*) Dieselben gehen jeden Sonntag ab.

Zu Vermieten.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.

Waldenburg. Jentsch, Bäckermann.

Die vereinigte Feuerarbeiter - Innung hält ihr diesjähriges Michaeli-Quartal wegen eintretendem Jahrmarkt am 8. Oktober d. J. ab, wozu sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Sollteemand beitreten gesonnen sein, so hat sich derselbe zuvor bei dem Obermeister Herrn Schubert zu melden.

Der Vorstand.

Presse,

täglich frisch, empfiehlt

Waldenburg.

F. Cohn.

Presse,

täglich frisch, empfiehlt

Waldenburg.

Etablissement-Anzeige.

Unter heutigem Datum habe ich in Weisstein im Gaihofe zur Preußischen Krone ein
Specerei-, Tabak-, Cigarren-, Schnitt- und Kurzwaaren-
Geschäft,

verbunden mit

Brot- und Mehl-Niederlage re.,

errichtet, ich erlaube mir dasselbe einem hochgelegten Publikum bestens zu empfehlen, und verschere jederzeit die reellste und billigste Bedienung, wodurch ich mir das am hiesigen Platze erworbene Vertrauen und Wohlwollen zu sichern suchen werde.

Für einen tüchtigen Geschäftsführer habe ich gesorgt, und wird selbiger auch Aufträge auf Wein
billigt entgegen nehmen.

Weisstein den 1. Oktober 1855.

August Seidel aus Schweidnitz.

Höchst wichtige Anzeige.

Dr. Blau's, pract. Arzt und Direktor der Wasser-Heilanstalt in Langenberg,

Rheumatismus- und Gichtpflaster

gegen alle rheumatischen und gichtischen Kopf-, Zahns-, Gesichts-, Augen- und Genickschmerzen, Ohrenbrausen, Asthma, Seitenziechen, Geschwülste, Magen- und Darmgicht, sowie gegen die häufig vor kommenden rheumatischen und gichtischen Brust-, Kreuz-, Rücken-, Hüft- und Gliederschmerzen, gichtische Heiserkeit und Halsleiden. Das Packet, aus 12 Blatt bestehend, kostet 1 Rthlr.

Die Wirkungen dieser herrlichen Pflaster sind so außerordentlich, daß sie oftmals an das Wunderbare grenzen. Man kann mit Recht sagen: es ist das einzige und probateste Mittel gegen Gicht, denn **Tausende von Menschen sind dadurch von dieser schmerzlichen Krankheit befreit.** Der Leidende mache nur einen Versuch und die kleine Ausgabe wird durch den schönsten Erfolg gekrönt. Der Herr Dr. Blau verschmäht es, die vielen eingegangenen Atteste geheilter Personen zu veröffentlichen. Diese Pflaster unterscheiden sich zugleich vor allen Ketten, Kleiern und wie solcher Kraut heißt, höchst vortheilhaft dadurch, daß sie auch allemal helfen. Eine gute Empfehlung ist es wohl auch, daß selbst viele der Herren Ärzte diese Pflaster bei Behandlung ihrer Gichtkranken anwenden.

Alleinige Niederlage für Waldenburg bei

Hugo Muschel, Markt Nr. 122.

Von dem 1. Oktober e. ab wohne ich
in dem, Herrn Kaufmann Schöbel gehö-
rigen, neu erbauten Hause, Freiburger-
und Cochiusstrassen-Ecke eine Treppe
hoch.

Waldenburg den 27. Septbr. 1855.

Stuttgart,

Königl. Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat,
die Kamminacher-Profession zu erlernen, findet ein bal-
diges Unterkommen bei

H. Simon, Kamminachermeister in Waldenburg.



2. E g t r a : Zug von Freiburg nach Breslau, Sonntag den 7. Oktbr. 1855.

Absahrt von Freiburg:

Morgens Punkt 8 Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt, pro Person $12\frac{1}{2}$ Egr., sind bei mir, sowie bei Julius Enrich in Waldenburg bis Freitag Mittag den 5. October in Empfang zu nehmen.

Absahrt von Breslau:

Abends Punkt 7 Uhr.

E. A. Leupold.

Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger-Messe habe ich mein

Tuch-, Bukskin- und Modewaaren-Lager
auf das Beste und Reichhaltigste assortirt; ferner empfehle ich eine große Auswahl der neuesten und modernsten
Damenmäntel, Bourruisse und Mantillen,
wie auch acht amerikanische.

Gummischuhe

für Damen und Herren, und verspreche die billigsten Preise bei promptester Bedienung.

Waldenburg.

L. Herrnstadt, am Markt.

Musikalisches.

Nächstens werden wir durch Production eines nach Construction des Müssig'schen Orchestrions und genau nach Beschaffenheit der menschlichen Stimmorgane, ganz neu erbauten Concert-Instrumentes (vervollkommenete Phys.-Harmonika) einen, das musikalische Gefühl tiefergreifenden Kunstgenuss haben. Ich hörte die schönen gesangreichen Töne lieblicher Opermelodien etc., ergriffende kirchliche Musikstücke, erheiternde Salon-Piecen dieses Instruments, mit und ohne Begleitung anderer Instrumente; über die Kraft dieses kleinen Kunstwerkes (es ist nur 4 Fuss lang, 2 Fuss tief und 3 Fuss hoch) beim Vortrage eines Präludiums und zweier Choralmelodien bei der Aufführung, welche in Salzbrunn im Kursaal vor einem ausgewählten Publikum und hervorragenden musikalischen Autoritäten stattfand, die den Leistungen dieses Instrumentes einstimmigen und günstigen Beifall zu Theil werden liessen, und wurde deshalb eine Wiederholung dieser Musik allseitig gewünscht. Im Interesse für Musik und Kunst erlaubt sich alle Freunde derselben hierauf aufmerksam zu machen und wünscht dem strebsamen Geiste des Erfinders durch recht zahlreichen Zuspruch Ermutigung für Ausführung seiner von ihm gestellten Aufgabe der Erhauung eines derartigen grossen Instrumentes.

ein Musikfreund.

Damenmäntel und Bourruisse,
in Seide, Wolle und Halbwolle, nach den neuesten Modells angefertigt, empfiehlt in grösster Auswahl
die Mode-Waarenhandlung des
P. G. Frankenstein.
Mitleser zur Schlesischen Zeitung sucht
F. W. Wittmann.

Zur gefälligen Beachtung.

Meine

Colonial-, Farbwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
verbunden mit einem
Brot-, Mehl- und Gegräupe-Berkauf

habe ich aus meinem alten Lokal aus dem früher Pflicker'schen Hause, gleich neben an in das Haus des Herrn Kürschnermeister Kottich verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen ergebenen Dank aussprechend, ersuche dasselbe mir auch im neuen Lokal zukommen zu lassen.

Waldenburg im Septbr. 1855.

Rudolph Fritsch.

Verkaufs-Anzeige.

Mein unter Nr. 80 hier selbst am Ringe gelegenes Haus, verbunden mit Branntwein-Brennerei, Schankwirthschaft und einer vollständig eingerichteten Fleischerei, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich persönlich an mich wenden.

Waldenburg den 26. Septbr. 1855.

E. Hacke, Schankwirth.

Zwei Tischler-Gesellen

finden bei Unterzeichnetem sofort ans gute Meubles dauernde Arbeit. Auch kaufst eine gute Hobelbank
Elsner, Tischlermeister in Hartau.

Zur bevorstehenden Saison erlaube ich mir ein geehrtes Publikum meine

Färber- und Wasch-Aufstalt

wiederholentlich bestens zu empfehlen. Kleider, Tücher in Seide und Wolle, so wie Mäntel in Lama, Tuch oder Seide werden schön und in allen Farben gefärbt, appretirt und decatirt. Tücher, Schwals, Kleider und Mäntel, in allen Stoffen und Farben werden sauber und schön gewaschen, so daß sie den Neuen gleichen und verspreche ich durch die gütige Besorgung des Herrn Julius Herberger in Freiburg die mir zugesandten Gegenstände auf's Schnellste und Billigste zu effectuiren.

Mr. D. Cohn,

Seidenfärberei aus Berlin,

Auf Obiges bezugnehmend, so empfiehlt sich zur geneigten Annahme und schnellsten Besorgung der zur Färber- und Waschanstalt bestimmten Gegenstände.

Freiburg den 19. Septbr. 1855.

Julius Herberger.



500 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek gesucht. Das Nähre in der Exped. der Geb.-Bl.

Ein Verkaufs-Local

auf Markt, so wie einige freundliche Stuben nebst Zubehör, welche jetzt nach Beendigung meines Baues aus Beste renovirt, sind zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.

Gustav Kottich, Kutschnermeister.

In der Gärtnerei des Königl. Geh. Commerzien-Rath Herrn Treutler zu Neu-Weisstein sind weiße französische Hünchen zu verkaufen.

Stradt, Gärtner.

Kapitals-Gesuch

1000 Rthlr. werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein gut gelegenes, und sich gut rentirendes Grundstück in Altwasser zur ersten Hypothek bald oder zu Weihnachten gesucht. Das Grundstück ist gerichtlich 2900 Thlr. taxirt, im Jahre 1855 für 3200 Thlr. gelauft, und ist mit 1100 Thlr. im Feuerkataster versichert. Das Nähre weist die Exped. der Geb.-Bl.

Zu Vermietthen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Keller und sonstigem Zubehör ist veränderungshaber zu vermieten und eine Stube nebst Alkove, Kammer und Zubehör ist bald oder zum Neujahr zu beziehen.

Waldenburg den 24. Septbr. 1855.

Warmbt, Gärtnermeister.

Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 6. October c.

Kränzen

im Saale zur goldenen Krone..

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

2 Thaler Belohnung

dem, welcher einen, am Sonntag Abend verloren gegangenen schwarzen, zierlich großen englischen Wachtelhund mit weißer Brust und Füßen, auf den Namen Prinz hörend, in der Villa-Nova zu Altwasser wiederbringt. Auf seinem an mehreren Stellen schadhaften Halsband sind die Buchstaben K. v. S. Tauenzienplatz Nr. 14 graviert.



Sonnabend den 6. October findet das
Erste Kränzen
im Saale zur Plumpe statt.

Der Vorstand.

Zur Gründte-Kirmes und Tanzmusik auf Sonntag den 7. October,
zum Enten- und Hasen-Braten auf Sonntag den 7., Montag den 8. und Dienstag den 9. October ladet ergebenst ein
Neuhaus. verw. Brauer Wohl.

Zum Scheiben-Schießen
im Flora-Bassin zu Hermisdorf auf Sonntag den 7. October ladet Schießliebhaber ergebenst ein
Höhlmann.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz den 28. Septbr. 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Noggen	Gerte	Hörter
Beste....	5 25—	5 10—	3 25—	2 10—	1 4—
Mittle...	4 22 6	4 10—	3 12 6	2 2 6—	2 29 6
Geringe...	3 20—	3 10—	3—	1 25—	2 25—
Breslau, den 1. Octbr. 1855.					

Beste... .	165-175	162-168	109-111	67-70	41-42 gr.
Mittle... .	100	100	106	65	38
Geringe... .	80	80	102	62	36